

Sehnsuchtstraum

Von Rob_Lucci

Kapitel 7: 7:Endlich wieder freizeit

Nach einer halben Ewigkeit, wie es mir vorkommt, kommen wir endlich im Krankenhaus an und sofort wird er in die Notaufnahme geschoben. Ich will bei ihm sein, seine Hand halten und am besten mit ihm den Platz tauschen, doch leider kann ich das alles nicht. Ich hab Angst. Schreckliche Angst, dass er sterben könnte. Oh Gott, wenn es dich wirklich irgendwo gibt, bitte lass Tai nicht sterben! Ich fühle mich so elend und plötzlich fallen mir Tais Eltern ein. Sie wissen davon gar nichts und ich hab keine Ahnung, wie ich ihnen das beibringen soll. Schließlich ist es zum zweiten Mal meine Schuld, dass er darin liegt. Ich habe Angst, dass sie mich nun wirklich hassen könnten. Denn genau das will ich nicht. „Herr Ishida?“ Ich schrecke aus meinen Gedanken als ich die Stimme des Arztes, der vor mir steht, vernehme. „Ja?“ Besorgt stehe ich auf. Oh Bitte, lass es keine schlechten Nachrichten sein. „Wir haben ihren Lebensgefährten soweit stabil bekommen, doch es steht immer noch etwas kritisch um ihn. Aber er hatte ziemlich großes Glück. Die Kugel hat keine Organe lebensgefährlich verletzt. Es war ein glatter Durchschuss.“ Etwas erleichtert atme ich aus. „Was ich sie noch fragen wollte; wie ist das passiert? Haben sie ihn...“ „Nein!!! So etwas würde ich ihm nie antun! Ich liebe ihn!“ „Wissen sie denn wer es war?“ Ja natürlich! Er war mein Zellengenosse im Knast! Aber... Ich darf nichts sagen. Tai will es ja nicht. Es fällt mir schwer und doch verneine ich die Frage. „Entschuldigung, aber dürfte ich kurz telefonieren? Seine Familie weiß noch nichts davon, dass er im Krankenhaus liegt.“ Nickend geht der Arzt wieder und nehme mein Handy und rufe seine Familie an. Als ich Karis freudige Stimme höre fällt es mir noch schwerer zu erzählen was passiert ist und doch muss ich es tun. Ich erzähle ihr so weit alles was bisher passiert ist. Sie hört mir aufmerksam zu und als ich fertig bin seufzt sie traurig. „Ich erzähle meinen Eltern erst mal noch nichts. Sie sind immer noch etwas in Sorge um ihn und wenn sie das jetzt erfahren, kriegen sie sich nie wieder ein. Yamato-kun mach dir keine Sorgen. Tai ist stark, das weißt du doch. Außerdem hat er einen starken Willen. Er schafft das.“ Ein kleines Lächeln huscht mir über die Lippen. „Du hast Recht. Ich werde dich informieren wenn es etwas Neues gibt.“ „Das hoffe ich. Also bis dann.“ „Tschau.“ Seufzend lasse ich mein Handy sinken. Bitte Tai, sei stark! Als ich wieder zur Krankentür von Tai schaue, sehe ich wie der Arzt grad leise die Tür schließt. „Herr Doktor, darf ich mich an sein Bett setzten und warten bis er aufwacht?“ „Es wird noch eine ganze Weile dauern bis er aufwacht.“ „Das ist mir egal.“ „Ok, ausnahmsweise. Aber seien sie leise, er braucht stricte Ruhe.“ „Ja natürlich.“ Leise öffnet er mir die Tür und lässt mich hinein. In mir krampft sich alles zusammen. Es tut weh Tai an so vielen Geräten angeschlossen zu sehen. Leise nehme ich mir einen Stuhl und setzte mich an sein Bett. Er ist so blass. Sanft und vorsichtig nehme ich seine

Hand. „Oh Tai, es tut mir so leid. Ich könnte mir selbst das Herz rausreißen, wenn ich sehe, wie du schon zum zweiten Mal wegen mir so leiden musst. Bitte verzeih mir. Ich will dich glücklich machen und erreiche nur das Gegenteil. Ich liebe dich und bringe dir nur Leid. Ich würde alles tun, wenn ich nur an deiner Stelle hier liegen könnte. Ich hasse mich dafür, dass ich so ein verdammtes Arschloch bin... Bitte Gott, wenn es dich gibt, lass ihn wieder aufwachen und schnell gesund werden...“ „Seid wann... betest du... Idiot?!“ Geschockt sehe ich Tai an, der seine Augen leicht geöffnet hat. „Tai?!...Sprich nicht!! Du musst dich ausruhen... Tai... Oh mein Tai!“ Meine Stimme klingt sehr aufgewühlt. Ich bin so glücklich, dass er endlich wach ist und umarme ihn sanft. „Bitte, beweg dich nicht! Ich hole den Arzt.“ Schnell laufe ich los und suche hektisch nach seinem Arzt. Als ich ihn sehe, wie er mit einer der Schwestern redet, greife ich mir seinen Arm und ziehe ihn hinter mir her. „Hey, was soll das?! Lassen sie mich los!“ „Er ist wach!! Sie müssen nach ihm sehen!!“ „Aber das ist unmöglich. So schnell kann er sich nicht erholen.“ Verblüfft läuft er mir nach. Zusammen stehen wir dann im Zimmer und sehen einen immer noch viel zu blassen Tai, der etwas schläfrig aus dem Fenster guckt. „Kamiya-kun, wie geht es ihnen? Haben sie irgendwo Schmerzen?“ „Na ja, den Umständen entsprechend. Ich habe nicht wirklich Schmerzen, was ich ihnen bestimmt verdanken kann.“ „Es ist wirklich sehr erstaunlich, dass sie jetzt schon wach sind.“ Plötzlich erkenne ich ein kleines Lächeln auf Tais blassem Gesicht. „Na ja, ich hab ja auch nur zwei Wochen Urlaub und die möchte ich nicht voll und ganz im Krankenhaus verbringen.“ Immer noch lächelnd sieht er mich an. Mir steigen Tränen in die Augen. Ich baue echt nur Scheiße und Tai muss darunter leiden. Langsam gehe ich auf ihn zu, nehme seine Hand und knie mich hin. Vorsichtig lehne ich mich an seine Hand und meine Tränen benässen seine Haut. „Es tut mir so leid! Bitte, mach dir keine Gedanken um unseren Urlaub! Ich werde ihn verlängern, aber werde bitte erst wieder richtig gesund und mach dir keine Sorgen darum!“ Langsam entfernt er seine Hand aus meinem Griff und ich spüre, wie er sanft über meine Wange streichelt. „Ich werde schnell gesund und dann unternehmen wir etwas, ja Yama-chan?!“ Verheult sehe ich ihn an, schließe meine Augen und kuschle mich an seine Handfläche...

„Ja, Hallo?! Ich bin es Yamato! Ich wollte nur bescheid sagen, dass wir hier mein nächstes Video drehen müssen und dafür verlängere ich meine Ferien. Es hat einen persönlichen Grund, den ich nicht weiter vertiefen möchte. Also, bring meine Mannschaft her und... Was?! Einen Song? Ja natürlich habe ich einen Song! Den habe ich vor ein paar Stunden erst geschrieben... Macht euch bitte auf den Weg! Ja?! Okay, ich erwarte euch dann.“ So, dass habe ich nun auch geklärt. Ich will Tai hier nicht allein lassen, also müssen meine Leute hier her kommen, schließlich gibt es hier auch eine schöne Landschaft, die ich bei diesem Song brauche. „Um was handelt es sich diesmal in deinem Song?“ Erschrocken sehe ich Tai an. „Habe ich dich geweckt?“ Leicht schüttelt er den Kopf. „Das wirst du hören, wenn er auf Platte oder in den Medien kommt.“ Beleidigt zieht er eine Schnute und ich muss leise kichern. „Schlaf lieber noch ein bisschen, schließlich willst du doch schnell gesund werden, mein Chibi.“ Sanft streiche ich ihm durch seinen braunen Haarschopf. „Du hast echt nerven jetzt arbeiten zu gehen!“ Geschockt sehe ich ihn an. Ich dachte, dass das auch in seinem Interesse wäre, aber ich habe ihn nicht mal gefragt. Schnell hole ich mein Handy aus meiner Tasche, doch eine Hand hält mich vom wählen ab. Fragend sehe ich ihn an. „Das war doch bloß ein Scherz! Solange ich mit dir richtig Ferien machen kann, ist mir alles recht!“ Erleichtert lasse ich mein Handy wieder sinken. Ich dachte wirklich, dass er das ernst meint. „Scherze bitte nicht in solchen Situationen mit mir, ok?! Ich denke die

ganze Zeit schon, dass du sauer auf mich bist.“ „War das, was du vorhin zu diesem Jungen gesagt hast, dein ernst?“ Fragend sehe ich ihn an, denn ich kann ihm nicht richtig folgen. „Das du für mich alles aufgeben würdest.“ „Du... du hast das gehört?... Ich meine... Natürlich war das ernst gemeint. Ich liebe dich über alles und würde einfach alles für dich tun.“ „Echt?! Holst du mir bitte Eiscreme? Schoko und Banane wären nicht schlecht.“ Perplex sehe ich ihn an, doch er zieht nur eine total süße Schnute, der ich nicht widerstehen kann. „Natürlich mein Liebling. Aber solange ich weg bin, musst du schlafen und dich ausruhen, klar?!“ Mit einem breiten Grinsen stimmt er mir zu und schließt die Augen. Leise stehe ich auf, küsse ihn noch einmal zärtlich und mache mich dann auf den Weg zum Supermarkt. Er ist wirklich unverbesserlich. Wie kann man in seinem Zustand nur an Eis denken? Aber süß ist es natürlich. Schnell laufe ich zum Supermarkt und kaufe das Eis. Plötzlich fallen mir Argumon und Gabumon wieder ein. Die beiden sind ja ganz allein im Haus... Aber das macht ja nichts. Die beiden wissen ja, wie sie sich beschäftigen können und verteidigen können sie sich auch. Also brauche ich mir keine Sorgen zu machen. Schnell laufe ich wieder zurück zum Krankenhaus. Haub Tai schläft? Ich hoffe es ja, aber trotzdem werde ich ihn wecken, hihi.

Vorsichtig öffne ich seine Tür als ich endlich angekommen bin. Erstaunt sehe ich in ein lächelndes Gesicht. „Hey, ich hab doch gesagt, bis ich zurück bin sollst du schlafen und dich ausruhen.“ „Ja, aber ich hab mich so auf mein Eis gefreut. Krieg ich es?“ Große, funkelnde Augen sehen mich bittend an. So einer süßen Bitte kann ich ja schlecht widerstehen. Lächelnd gebe ich ihm sein Eis. Freudig reißt er die Packung auf, nimmt sich den Löffel der bei ihm auf dem Nachttisch liegt und fängt an, das Eis zu verschlingen. Lächelnd sehe ich ihm zu. Plötzlich überkommt mich eine Welle der Müdigkeit. Ich war die ganze Zeit damit beschäftigt, darauf zu warten, wie es Tai geht und wann er aufwacht, dass ich kein Auge zu gemachte habe. Und das beiweilst mein Gähnen in diesem Augenblick. „Oh, bist du etwa müde?“ „Ja einwenig. Ich habe die ganze Zeit darauf gewartet, dass du aufwachst. Und außerdem habe ich in den letzten Tagen immer so einen komischen Traum, der mir keine Ruhe gibt.“ Verwirrt sieht Tai mich an. „Was denn für einen Traum?“ „Na ja, ich kann immer nicht viel erkennen. Bei den ersten paar Malen, war eine Person, deren Umrisse ich nur leicht erkennen kann, vor mir, doch ich entferne mich immer weiter von ihr. Es ist dunkel und die Person nach der ich mich sehne entfernt sich immer weiter und ich komme einfach nicht an sie ran. In den letzten paar Malen aber, blieb ich stehen. Die Person war genau vor mir und lächelte mich sehr süß an. Doch als ich meine Hand nach ihr ausgestreckt habe, ist sie vor meinen Augen verpufft. Jedes Mal bin ich schweißgebadet und weinend aufgewacht. Komisch oder?! Ich hab langsam schon Angst einzuschlafen.“ Verlegen lache ich ihn an. Was ist denn jetzt los. Er sieht mich ganz finster an. Hab ich was Falsches gesagt? „Wie war das?! Die Person nach der du dich sehnst?! Wen vermisst du denn so schrecklich? Noch ein Verehrer von dem ich attackiert werden könnte?! Wäre ja erst der Dritte.“ Geschockt sehe ich ihn an. „Tai ich... ich kann doch nicht bestimmen, was ich Träume! Ich weiß nicht wer dieser Jemand ist. Und nein, ich habe niemanden außer dich, den ich liebe oder mit dem ich was habe sollte!“ Ein Lächeln legt sich wieder auf seine Lippe. „Ist ja gut. Das war nur ein Scherz. Beruhige dich. Und außerdem solltest du trotz deines Traumes ein bisschen schlafen. Ich will ja nicht, dass du Falten bekommst. Das würde mir dein Manager nicht verzeihen.“ Sein liebliches Kichern klingt wohlthuend in meinen Ohren. „Ok, dann sollte ich jetzt zum Ferienhaus zurückgehen.“ Langsam stehe ich auf und mache mich auf den Weg zur Tür. „Warte. Du kannst doch auch neben mir schlafen, schließlich ist das Bett groß genug und

wenn ich ein bisschen mit dir kuscheln kann, geht das noch viel besser.“ „Aber dein Arzt wird das bestimmt missbilligen.“ „Ach, den werde ich schon um den Finger wickeln.“ Lächelnd schüttle ich den Kopf. Er ist wirklich verschmust und ich kann ihm einfach nicht widerstehen. Grinsend hält er die Decke auf. „Na, was ist? Willst du mich, oder magst du keine Schmuseeinheiten von Demolierten.“ Vorsichtig lege ich mich zu ihm und nehme ihn sanft in den Arm. „Dich würde ich immer nehmen wollen, egal wie du aussiehst oder wie gelaunt du bist.“ Sachte lege ich meine Hand auf seine Wange und küsse ihn zärtlich. Verlangend erwidert er meinen Kuss, doch als ich meine Zunge auf den Weg in seinen Mund schicke, drückt er mich plötzlich weg. Fragend sehe ich ihn an. „Ich liebe dich auch, aber du musst jetzt schlafen. Und damit du nicht wieder so einen bösen Traum hast, werde ich dich beschützen und dir nur gute Träume schicken.“ Sein Lächeln baut mich immer mehr auf und sanft platziere ich einen Kuss auf seine Stirn. „Ok, aber wenn ich aufwache, dann will ich dich ganz viel küssen und mit dir kuscheln.“ „Meinetwegen. Aber jetzt mach die Augen zu und schlafe.“ Sanft kuschle ich mich an ihn und wenige Momente später, schlafe ich auch.

Leise geht die Tür auf. Eine Gestalt mit dunkelblauen Haaren betritt den Raum. „Hallo.“ Geschockt sieht Tai in Richtung Tür. Seine Hand schnellt zum Alarmknopf, doch bevor er drückt, wird er aufgehalten. „Bitte, warte! Ich bin nicht hier, um das Geschehene noch schlimmer zu machen.“ Bereuend senkt Ken seinen Kopf. „Ich will mich für das, was ich dir angetan habe, entschuldigen. Es tut mir wirklich sehr leid. Als ich hörte, dass Matt dich so sehr liebt, bin ich einfach durchgedreht. Du weißt ja bestimmt, dass man ihm sehr schnell verfallen ist. Ich wollte es einfach nicht wahr haben, dass er meine Gefühle nicht erwidert, obwohl er mir schon im Knast sagte, dass mehr als Sex nichts zwischen uns ist. Du bist anscheinend auch der Grund gewesen, warum er im Knast so gelitten hat. Oft hat er von dir geträumt, denn er hat im Schlaf deinen Namen gerufen und manchmal ist er weinend aufgewacht. Eigentlich wusste ich, dass ich nicht um ihn kämpfen brauche, doch...“ „Warum bist du hergekommen? Nur um dich zu entschuldigen? Matt würde dich umbringen, wenn er wüsste, dass du hier bist. Was wäre, wenn er jetzt nicht schlafen würde?! Du hättest dann ein riesen Problem.“ „Ich weiß, doch ich musste wissen, ob sie noch leben. Ich saß zwar im Knast, aber ich würde mir nie verzeihen, wenn ich sie wirklich umgebracht hätte.“ „Ich weiß, dass man Matt sehr schnell verfallen ist, das habe ich schon ziemlich früh am eigenen Leib erfahren. Deswegen verstehe ich dich auch, doch ich hoffe, dass du verstehen wirst, dass ich Matt nicht hergeben werde. Ich habe keine Angst vor dem Tod. Ich bin für ihn schon einmal durch die Hölle des Krankenhauses gegangen. Meiner größten Leidenschaft, dem Fußball, kann ich nicht mehr nachgehen, doch es ist nicht so schlimm, denn ich habe ihn an meiner Seite. Würdest du solche Opfer auf dich nehmen? Liebst du ihn so sehr, dass du das alles auf dich nehmen würdest?“ Nachdenklich sieht Ken ihn an. Leicht schüttelt er den Kopf. „Nein, ich glaube nicht. Ich glaube nicht, dass meine Liebe zu ihm so stark ist. Er kann sich glücklich schätzen, so einen wundervollen Menschen wie dich zu kennen und seine Liebe zu haben. Richte ihm das ruhig aus... Es tut mir unendlich leid...“ Lächelnd winkt Tai mit der Hand ab. „Ist schon gut. Vergessen wir das einfach, ok... ähm...“ „Ken. Ken Ichijouji.“ „Ok Ken?!“ Lächelnd nickt der Junge. „Ich gehe dann jetzt wieder. Ich werde euch nicht mehr belästigen. Und ich hoffe, dass sie meine Entschuldigung annehmen.“ „Ja, aber versuch nie wieder so eine Scheiße, auch wenn du den Menschen noch so sehr liebst. Oder warst du gern im Knast?“ Sachte schüttelt er den Kopf. „Natürlich nicht. Auch wenn mir die letzten Wochen ziemlich gefallen haben.“ Verstoßen sieht er zu Matt. Tai denkt sich seinen Teil dazu und nimmt sich unbemerkt die Hand von Matt.

„Auf jeden Fall wünsche ich dir viel Glück und dass du nicht wieder so einen Unsinn anstellst.“ Langsam geht Ken auf ihn zu, beugt sich zu ihm herab und küsst sanft die Lippen des Braunhaarigen. „Jetzt weiß ich, warum Yamato-san so verliebt in dich ist. Du bist ein wunderbarer Mensch. Ich hoffe, wir sehen uns mal wieder. Wenn du von Yamato-san genug hast, meld dich bei mir.“ Versteht er Tai in die Augen, verabschiedet sich mit einem Winken und schließt dann die Tür. „Oh man, zum Glück schläft Yama-chan. Ken hätte bestimmt ärger von ihm bekommen. Aber ich bin froh, dass er einsieht, dass es falsch war. Er ist wirklich niedlich.“ „Aber an dich kommt er nicht ran.“ Erschrocken sieht Tai in die eisblauen Augen des Älteren. „Seid wann...“ „Schon ziemlich lange. Ich musste ja schließlich aufpassen, dass er nicht wieder ein Attentat auf dich verüben will.“ „Bist du sauer?“ Ein sanftes Lächeln liegt auf den Lippen des Blondens. „Nein. Eigentlich finde ich es ganz gut, dass ihr miteinander gesprochen habt.“ „Sag mal, weißt du, was er angestellt hat? Ich meine, er muss ja was gemacht haben um in den Knast zu kommen.“ „Na ja, er meinte damals zu mir, dass er eine Schulkameradin zur Prostitution gezwungen hat und einige Bilder von ihr im Internet veröffentlicht hat.“ Geschockt sieht Tai ihn an. „Das ist ein Scherz, oder?“ „Genau so, habe ich auch geguckt, aber es stimmt. Ich war genauso geschockt.“ „Matt?“ Gespannt sieht man zu ihm. „Du bist unverbesserlich!“ Perplex weiß der Blonde gar nicht, was er sagen soll, oder ob er überhaupt was sagen soll. „Ich fühle mich irgendwie verarscht! Bin ich der Einzige, der so lange warten muss, bis ich endlich ran darf?!“ Matts finsterner Blick lässt Tai erschauern. Anscheinend hat er sich wohl falsch ausgedrückt...

Zwei Wochen nach dem Vorfall, in denen Matt viel Arbeiten musste, um seinen Urlaub verlängern zu können und in denen Tai viel Reha machen musste, darf er endlich das Krankenhaus verlassen, mit der Warnung sich zu schonen und nicht wieder einer Kugel oder einem Messer entgegen zu stehen. Tief atmet er die frische Luft ein, als er mit Yamato noch einen kleinen Abstecher an das Meer macht. „Schön hier oder?“ Doch der Blonde war nur von einem fasziniert. „Das Schönste hier bist immer noch du Taichi.“ Ein starker Rotschimmer legt sich auf Tais Wangen. Seid wann macht Matt ihm solche Komplimente? „Soll mich das beschwichtigen?“ Fragend sieht der Ältere seinen liebsten an. „Nein, das ist mein Ernst. Warum sollte ich dich denn beschwichtigen?“ „Ich warte nun schon so lange und du hast immer noch nicht mit mir geschlafen. Langsam krieg ich Hormonstau!“ Resigniert lässt Matt den Kopf hängen. War ja klar, dass so was kommt. „Versprich mir was!“ „Kommt drauf an.“ Langsam geht der Sänger auf seinen Liebsten zu und flüstert ihm ins Ohr. „Versprich mir, dass du unsere romantischen Augenblicke nicht mehr, mit solchen Sprüchen kaputt machst, ja?“ Ein leises Lachen ertönt von Tai. Nickend dreht er sich um und küsst den blonden Schönling innig. „Ich versuch's. Aber versprichst du mir auch was?“ „Jetzt kommt's! Schieß los... Ähm, verzeih, das war nur so ein Spr...“ Kopfschüttelnd küsst der Brünette seinen Liebsten noch einmal. „Lass es einfach, Schatz!“ Lächelnd sehen sie sich Stirn an Stirn an. „Versprich mir, dass du mir von jetzt an die Wahrheit über deine Affären sagen wirst. Ich liebe dich sehr, aber ständig ins Krankenhaus zu müssen, will ich nicht.“ (Sprecherwechsel) Traurig senke ich meinen Kopf. Ich weiß ja, dass es meine Schuld war, aber ich verstehe auch nicht, warum es immer Tai treffen muss?! Ich meine, ich bin doch derjenige, der den Mist macht... „Versprochen! Was meinst du? Sollen wir nach Hause gehen?“ „Ja, gern! Du sag mal, wäre dann ein paar Minuten kuscheln für mich drin?“ Mit klimpernden Augen sieht Tai mich an. Er ist einfach zu niedlich. „Ja, natürlich. Ich freu mich auch schon drauf.“ Lächelnd zwinkere ich ihm zu. Mir ist sofort klar, dass er sich wie ein Honigkuchen freut und genau das passiert auch

im nächsten Augenblick. Grinsend nehme ich seine Hand und laufe mit ihm los... Nach etwa einer halben Stunde Bus fahren, was ich gar nicht mag, sind wir dann auch wieder bei unseren kleinen Hütte. „Sie werden sich bestimmt riesig freuen, dich wieder zu sehen.“ „Ich freue mich auch auf die beiden.“ Lächelnd schloss ich die Tür auf und plötzlich sah ich Tai nur noch zu Boden gehen. Unsere beiden kleinen Freunde kamen sofort aus dem Haus gestürmt und schmissen sich Tai um den Hals. „Hey... Hahahaha... nicht so stürmisch.“ „Geht sofort runter von ihm! Tai braucht ruhe. Und die werden wir ihm auch geben.“